

Die Katholische Volksschule zu Mülhausen (1660 – 1968)

von Alfred Knorr und Heinrich Lennackers

In Mülhausen, ein Ortsteil von Oedt, der heute zu Grefrath gehört, wird schon 1660 *der Schule* eine Schenkung gemacht. Dies ist in einem Register des Amtes Oedt beurkundet. 1675 wird für diese Schule „Johann, der Schulmeister zu Mülhausen“ in einem Oedter Schatzregister genannt. 1769 wird zum ersten Mal ein öffentliches Schulhaus in Mülhausen *bey der Capellen* erwähnt. Es stand mitten in Mülhausen auf dem kleinen Platz an der Dorfstraße, der heutigen Hauptstraße. Erst 1906 hat man an dieser Stelle ein neues Haus gebaut, das später für lange Zeit die Volksbank beherbergte. So lange wird das alte Schulgebäude noch bestanden haben. Im Schulhaus befanden sich ein großer Schulraum sowie eine Lehrerwohnung, die aus vier Zimmern bestand.

Hier könnte auch schon um 1730 der Dorfschullehrer Peter Lisabeths gewohnt haben. Der Schulchronist Joseph Willmen erwähnt ihn in der ersten Schulchronik, die er als Lehrer an der Volksschule in Mülhausen bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst im Jahre 1892 geführt hat. Lisabeths fertigte im Hauptberuf Kaufverträge an und betrieb nebenbei eine kleine Ackerwirtschaft.

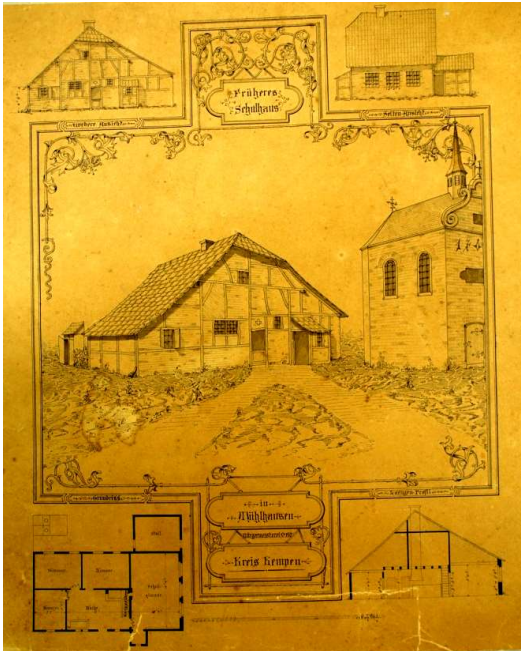


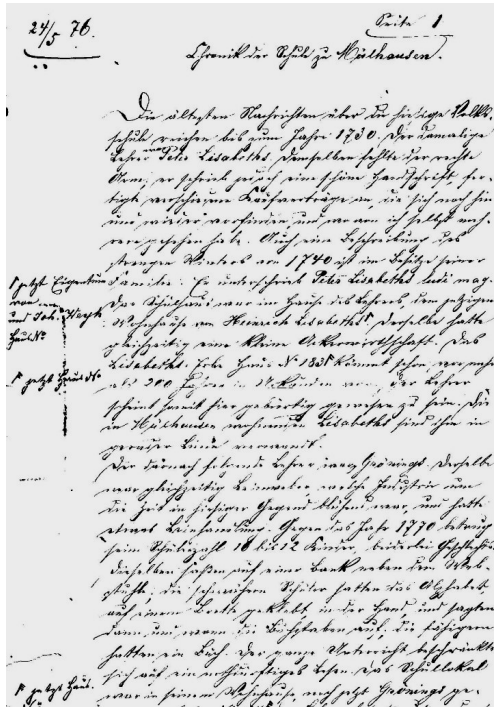
Abb. 1 Öffentliches Schulhaus von Mülhausen: 1769 hatte der Mülhausener Schulmeister „sein behausung von der gemeinde bey der capellen“.

Der dritte uns namentlich bekannte Lehrer in Mülhausen war der Leinenweber und -händler Grönings, der eine kleine Anzahl von Kindern, 1770 waren es zehn bis zwölf Kinder beiderlei Geschlechts, um seinen Webstuhl versammelte und bei seiner Arbeit zwischendurch das ABC abfragte. Der ganze Unterricht beschränkte sich auf ein *notdürftiges Lesen*. Auch Grönings beackerte noch dazu sein eigenes sowie auch das Schulland. Er starb bereits mit 33 Jahren.

Abb. 2 Erste Seite der Chronik der Schule zu Mülhausen, 1730 – 1892, verfasst von Joseph Willmen, begonnen am 24.5.1876.

Dem Grönings folgte um 1788 Engelbert Orth als Lehrer. Er war der französischen Sprache mächtig. Daher ernannte ihn die französische Besatzungsmacht 1800 zum Maire von Oedt, also zum Bürgermeister. Dieses Amt bekleidete er aber nur für kurze Zeit. Dann legte er alle seine Ämter nieder, auch das des Dorfschullehrers, und zog sich als Bandweber nach Kempen an seinem Webstuhl zurück. Offensichtlich brachte ihm das Weben in dieser Zeit mehr ein. Aber schon 1808 übernahm er in der Gemeinde Schmalbroich wieder eine Lehrerstelle. 1811 ging er nach Grefrath, wo er für sieben Jahre die Schulmeisterstelle inne hatte.

In dieser Zeit, als Orth sein Einkommen am Webstuhl sicherte, blieb die Schulmeisterstelle in Mülhausen unbesetzt. Die Gründe hierfür dürften in Mülhausen die gleichen gewesen sein wie im übrigen Rheinland. Die Forderung der französischen Behörden, des Französischen kundig zu sein, die schlechte Bezahlung des Lehrers, das Fehlen der Schulpflicht, vor allem aber das schlechte Image des Lehrerstandes in der



französischen Zeit werden auch hier der Grund gewesen sein, so lange in Mülhausen ohne einen Lehrer auskommen zu müssen.

Erst 1808 kam mit Arnold Polmann wieder ein Lehrer nach Mülhausen. Bis dahin versah er den Unterricht an der Grefrather Primärschule, wie die Volksschule in der Zeit der französischen Besatzung (1794 – 1814) genannt worden ist. Ab 1811 wechselte Polmann dann zur Primärschule nach Oedt. Dort unterrichtete er die Fächer Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen und Deutsch, Latein und Französisch. 1814 äußert sich Polmann zur Frage der Disziplin in seinen Klassen so: „Ausgelassenheit und Plauderei in der Schule werden mit Schularrest bestraft. Mißhandlungen unter sich, Ausspottung der Fremden auf der Straße, Gartenräubereien ziehen oft neben Arrest einige Ruthenstreiche nach sich.“ Lehrer Polmann unterrichtete noch mit 71 Jahren. Erst 1830 konnte er mit einer Pension von 40 Thalern im Jahr in den Ruhestand gehen.

Von seinem Nachfolger Jahann Lommes wird berichtet, dass er als junger Lehrer in Mülhausen segensreich und mit unermüdlichem Eifer wirkte, bis er 1818 sein Theologiestudium fortsetzte und Priester wurde.

1814 führte die preußische Regierung eine große Befragung zum Elementarschulwesen in der Rheinprovinz durch. Für die Gemeinde Oedt beantwortete Pfarrer Johann Mommen die Fragen des Generalgouverneurs. Pfarrer Mommen hält die Erziehung für *eine der wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit* und beklagt, dass *Unwissenheit, Immoralität wie eine Pest bei unserem sonst so gutmütigen Landvolk* einreißen. Die Quelle des Unheils läge im Mangel an guten und zweckmäßig eingerichteten Schulen. Zur Verbesserung dieses Übels schlägt er vor:

1. „Erhöhung des Schullehrer-Gehaltes. Der Schullehrer kann mit seinem kärglichen Gehalte nicht einmal sich, vielweniger seine Familie mit Anstand ernähren; ihn quälende Nahrungsorgen nehmen ihm die Lust, seine Berufspflichten, wie es sein soll, zu erfüllen, und er wird noch dazu, weil er sich kümmerlich durchhelfen muß, der Elende, der vor Eltern und Kinder zu kriechen gezwungen ist.“

Pfarrer Mommen hält eine Erhöhung des Schulgeldes für kaum anwendbar, denn der größte Teil der Eltern hätte Mühe genug, das jetzt

bestehende geringe Schulgeld monatlich zu entrichten. Er schlägt vor, die Gemeindegrundstücke zu verkaufen oder zu verpachten, denn sie würden zum Teil als Viehweiden benutzt. Die Viehzucht aber würde dem ärmeren Teil der Gemeinde mehr Nach- als Vorteile verschaffen.

2. „Das Kind, welches zum stundenlangen Sitzen verurteilt wird, bekommt Langeweile, wird unruhig, stört Lehrer und Lernende. Diese und noch mehrere andere Übel sind behoben, wenn das Kind zwischen Lesen, Schreiben und Handarbeit abwechselt.
3. Die Civil-Obrigkeith muß durch Drohung und auch durch wirkliche Belegung beliebiger Strafen die Eltern dazu anhalten, daß die Kinder ununterbrochen bis zum 14. Jahre zur Schule geschickt werden.“

Die Ursache für den häufig unterbrochenen Schulbesuch sieht er bei den Eltern, die ihre Kinder lieber für wenig Geld in die Samt-Fabrik schicken, *wogegen das unschätzbare Kapital, ein fähiger Bürger und ein guter Christ zu sein, unwiderruflich verloren geht*. Die Schulpflicht wurde in dem Teil des Rheinlandes, das bis 1794 dem Fürsterzbischof von Köln unterstand, dann auch hier im Jahre 1825 eingeführt und mit Geldbußen und sogar Haftstrafen gegen die Eltern durchgesetzt.

Auf Lommes folgte 1818 Peter Willmen, der Großvater des Chronisten Joseph Willmen. Seine Schüler bezeugten ihm *Fleiß und eine Liebe zum Schulfach*. Er hatte 40 bis 45 Kinder in seiner Schule mit nur einem Klassenzimmer zu unterrichten. Er war bis zu seinem Tode im Jahre 1830 Lehrer in Mülhausen und der letzte Lehrer hier, der kein Examen gemacht hatte.

In den folgenden zehn Jahren wechselten die Lehrer häufig, *was z. T. dem geringen Einkommen, aber auch z. T. den lokalen Missverhältnissen und Unannehmlichkeiten zuzuschreiben ist*. So berichtete Peter Willmen in seiner Chronik, ohne näher auf die Gründe einzugehen.

In diesen zehn Jahren unterrichteten nacheinander sechs Lehrer in Mülhausen. Zwei von ihnen sollte man eine besondere Bedeutung zumessen. Franz Grönings hatte die Lehrerstelle von 1830 bis 1832 inne. Er war ein Enkel des dritten uns bekannten Lehrers in Mülhausen, dem Leinenweber Grönings. Franz Grönings erhielt seine Lehrerausbildung am Brühler Seminar, wo er 1829 einige Stunden Unterricht übernahm.

1835 erfolgte seine Festanstellung als Oberlehrer am diesem Lehrerseminar in Brühl. Auch sein Bruder Jacob Grönings erhielt seine Ausbildung am Brühler Seminar, wo er auch tätig wurde. 1845 wechselte er als Oberlehrer an das Lehrerseminar nach Kempen.



Abb. 3 Lehr- und Lesebuch für die Mittelklassen katholischer Volksschulen des Königreiches Bayern von Albert Haesters, 15. Auflage, Essen 1876.

Auch Albert Haesters, der 1833 für nur ein Jahr Lehrer in Mülhausen war, erreichte einen hohen Bekanntheitsgrad. Ein Jahr vorher war er schon mit 21 Jahren Unterlehrer an der Katholischen Volksschule in Grefrath geworden. 1834 besuchte auch Haesters das Lehrerseminar in Brühl und nahm anschließend eine Stelle als Erster Lehrer an der Katholischen Knabenschule in Werden (heute Stadt Essen) an. Haesters veröffentlichte ein

Lehr- und Lesebuch, das im 19. Jahrhundert weit verbreitet war. Haesters' Fibel oder der Schreib-Lese-Unterricht für die Unterklassen der Volksschule erreichte 1902 seine 1235. Auflage. Seit 1852 wurde die Fibel in 3,7 Millionen Exemplaren gedruckt. Seine Rechenbücher hat Haesters wegen der unterschiedlichen Währungen und Maßeinheiten für Preußen getrennt von den süddeutschen Staaten herausgegeben. Mit Arnold Inderhees war erstmals wieder ein Lehrer für längere Zeit in Mülhausen. In seine Amtszeit von 1840 bis 1845 fiel auch der Bezug des neuen Schulgebäudes. 1842 baute die Gemeinde Oedt an der Dorfstraße (heute Hauptstraße) gegenüber der Einmündung der Grefrather Straße

ein Schulhaus mit wiederum nur einem Klassenzimmer für 50 Kinder, aber mit einer großen Lehrerwohnung. Sie bestand aus zwei Zimmern im Erdgeschoss und weiteren fünf Zimmern im Obergeschoss. Das alte Schulhaus wurde noch im selben Jahr durch die Gemeinde öffentlich versteigert.



Abb. 4 Rechts das Schulhaus mit Lehrerwohnung von 1842, links der Klassenraum von 1873 für 80 Schülerinnen und Schüler.

Auf Inderhees folgte für fast ein halbes Jahrhundert Joseph Willmen, der bereits mit 18 Jahren als Substitut im Jahre 1845 seine Lehrerstelle in Mülhausen antrat und sie bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1892 inne hatte. Ihm verdanken wir die wertvolle Chronik, die er bis 1892 führte. Der 1830 verstorbene Mülhausener Lehrer Peter Willmen war sein Großvater. Auch mit den Lehrern Grönings war er verwandt.

1848 gab es eine Schulrevision an den beiden Volksschulen von Klixdorf (Schmalbroich) und Mülhausen. Die beiden Schulen wurden

nacheinander revidiert und im Ergebnis gegenübergestellt. Im Revisionsbericht der königlichen Regierung in Düsseldorf heißt es: „Unser katholischer Schulrath hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Klixdorf und Mülhausen die Schule am ersteren Ort unter der Leitung des Lehrers Levender sowohl in Beziehung auf Haltung der Kinder, Reinlichkeit und guter Ordnung als auch auf den Unterricht selbst in wenig befriedigendem Zustand befunden, wogegen die Schule am letzteren Ort unter der Leitung des Lehrers Willmen in jeder dieser Beziehungen vollkommen befriedigte. [...] Lehrer Levender soll belehrt werden, und ihm soll angeraten werden, die Schule in Mülhausen zu besuchen, um durch eigene Anschauung sich zu überzeugen, daß seine Schule hinter anderen weit zurück steht und wie dies behoben werden kann. Dem Lehrer Willmen zu Mülhausen ist unsere aufmunternde Zufriedenheit mit seinen Leistungen zu erkennen zu geben.“

Die Schülerzahl in Mülhausen stieg weiter stark an. Konnte der Lehrer 1846 noch 47 Kinder unterrichten, so waren es 1873 bereits 80 Schüler und Schülerinnen. Es musste also ein größerer Klassenraum gebaut werden. Der wurde 1873 nordöstlich des Schulhauses von dem ehemaligen Schüler von Lehrer Polmann, Joseph Verhagen, gebaut und der Gemeinde kostenlos übergeben. Das alte Klassenzimmer kam zur Lehrerwohnung hinzu. Als 1891 ein orkanartiger Sturm mit Hagelkörnern in der Größe von Hühnereiern Teile des Kreises Kempen überzog, wurden am Schulgebäude 33 Fensterscheiben und etwa 200 Dachziegel zerstört.

Noch 1882 sowie in den folgenden Jahrzehnten besaß der Lehrer ein „Recht auf körperliche Züchtigung.“ Dieses Recht wurde aber durch Verordnung vielfach eingeschränkt. Das Schlagen mit dem Stock sollte nur als Ausnahme erfolgen. Es musste ein Grund vorliegen, wo andere Zuchtmittel nicht mehr halfen, z. B. frecher Trotz, grobe Lügen, Rohheit, Bosheit, Diebstahl oder Unsittlichkeit. Kinder unter acht Jahren sowie Mädchen durften überhaupt nicht geschlagen werden. Der Lehrer durfte die Schläge nur auf den Rücken oder dem Gesäß, das nicht entblößt werden durfte, ausführen. 1947 war die körperliche Strafe als Erziehungsmittel immer noch nicht ganz untersagt. Die Kultusministerin ließ sie in der Erziehung der Jungen für einige *seltenste Fälle* zu, wie z. B. bei Rohheits- und Grausamkeitsvergehen. Jede vollzogene Züchtigung hatte der Lehrer sofort in ein Strafverzeichnis nebst einer kurzen

Begründung einzutragen. In der Schulchronik zu Oedt findet sich noch 1957 der Hinweis, dass jede Klasse eine Strafliste zu führen hat.

Abb. 5 Die unartigen Kinder (Karikatur von 1849)



Auch in Mülhausen wurde am Sedantag ein patriotisches Fest gefeiert. An den Schulen und Universitäten gedachte man des Sieges über Frankreich im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71. Die Schule war festlich geschmückt. Viele Fremde aus der Umgebung, die gerade auf dem Drinkhof verweilten, nahmen an der Feier teil.

Auch aus dem Ort waren regelmäßig verschiedene Personen anwesend. Herr Lokalschulinspektor Heinrich Schmitz fehlte nie, so die Chronik (Heinrich Schmitz war der Mühlenbesitzer). Auf dem Programm der Sedan-Feier 1887

im Mülhausen standen u. a. die Lieder „Die Wacht am Rhein“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ oder die Gedichte „Deutsches Lied und Deutschlands Schwert“ sowie „Kaiser Wilhelm: Wer ist der greise Siegesheld ...“. Den Schluss bildete eine Rede und dreimaliges Lebehoch auf Kaiser Wilhelm. Die anwesenden Damen verteilten nach der Feier Weißbrot unter den Kindern. Ab 1889 wurde am 27. Januar auch in Mülhausen jedes Jahr des Kaisers Geburtstag gefeiert.

Am Sonntag, den 3. September und Montag, den 4. September 1911:

Große Sedan-Feier

in Aeterfen

An beiden Tagen:
Japanisches Tages-Feuerwerk
 Auf der Doppel-Regelbahn:
Gr. Preis-Regeln

Sonntag Abend:
Verlojung wertvoller Gewinne
 an die Damen der Festband-Jahaber

Montag Abend 10 Uhr:
Gr. Brillant-Feuerwerk
 abgebrannt vom Kunstfeuerwerker Berchtholtz

Festbänder für Herren 1 Mt. (woofür eine Dame frei) sind bis zum 2. September, abends 6 Uhr, bei den Hohen Jantlen und Ofenbrüggen und an den Festtagen an der Kaffe zu haben.
 Eintritt zum Festplatz a Person 20 Pfg., Kinder frei!

Abb. 6 Historische Zeitungsanzeige zum Sedan-Tag aus dem Jahre 1911

Auf Joseph Willmen folgte 1892 Christian Althoff auf die Mülhausener Lehrerstelle. Er trat sein Amt mit dreißig Jahren an, verstarb aber schon jung mit 45 Jahren 1908. Er hatte mit seiner Gattin neun Kinder. Ab 1901 hatte er auch noch eine offizielle Anstellung als Organist an der Rektoratskirche St. Heinrich in Mülhausen. Althoff sollte den kirchlichen Gesang für Gottesdienste einüben und leiten sowie das Harmonium spielen.



Abb. 7 Christian Althoff mit seiner Schulklasse von 1908

Die Schülerzahl stieg bis 1904 auf 116 Kinder an. Damit wurde die Erweiterung der Schule um einen Klassenraum sowie die Anstellung einer zweiten Lehrkraft erforderlich. Der Bauunternehmer Theodor Heyer aus Mülhausen baute südlich an dem Lehrerhaus einen zweiten Schulraum für 62 Kinder an, der 1905 eingeweiht werden konnte.

Nach dem Tod von Christian Althoff leitete Hauptlehrer Heinrich Schulte bis 1931 die Volksschule. Er war der Meinung, dass seine Schülerinnen etwas von Hauswirtschaft verstehen sollten und konnte für den „Haushaltsunterricht“ das Pensionat der Schwestern „Unserer Lieben Frau“ in Mülhausen dafür gewinnen. 1921 wurde auf Antrag von

Lehrer Schulte in seiner Wohnung elektrisches Licht installiert. Der Gemeinderat bewilligte die elektrische Anlage unter der Bedingung, dass der Lehrer Schulte sich zur sorgfältigen und gewissenhaften Bedienung der Straßenbeleuchtung verpflichtet.



Abb. 8 Schulgebäude an der Hauptstraße 1954 (heute Keuck Baustoff-GmbH)

Nach Heinrich Schulte leitete Max Dresen die Katholische Volksschule in Mülhausen. 1939 wurde von den Nationalsozialisten der Zusatz „Katholische“ im Schulnamen gestrichen. Nach der Befreiung durch die Amerikaner musste Max Dresen Mülhausen verlassen. Seit 1937 war er Mitglied der NSDAP, wurde aber schon 1946 als entnazifiziert anerkannt.

In Mülhausen gab es nicht nur die öffentliche Volksschule, sondern im Lyzeum ab 1905 auch für die ersten vier Schuljahre eine gesetzliche „Grundschule“. Ab 1910 konnte diese Grundschule auch von Jungen



Abb. 9 Jungen der Grundschule im Lyzeum 1926-1929

besucht werden. Nach vier Jahren mussten sie aber zu einer anderen weiterführenden Schule wechseln. Die Grundschule im Lyzeum war schulgeldpflichtig und konnte deshalb nur von den Kindern wohlhabender Familien besucht werden. In den drei Jahrzehnten ihres Bestehens besuchten 718 Kinder diese Grundschule, allein 1923 erreichte sie mit 146 Schülerinnen und Schülern den Höchststand der Schülerzahl eines Jahres.

Von 1939 an wurden auch in Mülhausen Kartoffelkäfersuchdienste eingerichtet. Die Nationalsozialisten begründeten das Absuchen der Kartoffelfelder mit der Bedrohung der deutschen Ernährungswirtschaft durch den gefräßigen Kartoffelkäfer. Die Suchgruppen wurden aus der Mülhausener Schuljugend gebildet, die zwischen Juni und Oktober an sieben festgelegten Sammeltagen die Felder absuchen mussten. Ab 1941 beteiligten sich auch die Mädchen aus dem Pensionat der Liebfrauenschule an der Suchaktion. Der Bürgermeister wies regelmäßig darauf hin, dass das Absuchen der Kartoffelfelder von der örtlichen Gendarmerie sowie vom „Kartoffelkäferabwehrdienst“ in Mönchengladbach überwacht werde. Nach dem Kriege wurde die

Kartoffelkäferbekämpfung an den Oedter Schulen sowie in anderen deutschen Landesteilen wieder aufgenommen.



Abb. 10 Abgabe von gesammelten Kartoffelkäfern 1952

In den letzten Kriegs- und Nachkriegsmonaten musste der Unterricht, der schon vorher stark eingeschränkt war, ganz ausfallen, aber schon Ende 1945 konnte der Schulbetrieb an der Volksschule in Mülhausen wieder aufgenommen werden. 1946 wurde mit der *Schulspeisung* an den Oedter Schulen begonnen. An fünf Tagen in der Woche erhielten die Schulkinder eine Zusatzmahlzeit, für

die nach der Währungsreform von 1948 für jedes Kind wöchentlich 1 DM bezahlt werden musste. Die Schulspeisung in Oedt wurde noch bis 1952 weitergeführt.

Der erste Lehrer an der Volksschule Mülhausen in den Nachkriegsjahren war von 1946 bis 1950 Albert Jepkens. Auch er brauchte ein Entlastungszeugnis der Britischen Militärregierung, das er auch erhielt. Seine Schülerinnen und Schüler fürchteten seine Strenge. Die

Schülerzahl stieg nach dem Kriege stark an. 1950 mussten in den zwei Klassenräumen der Mülhausener Schule 148 Kinder unterrichtet werden. Diese Entwicklung zwang zum Bau einer neuen Schule. Sie konnte 1953/54, nur wenige Meter von der alten Schule entfernt, errichtet werden. In der *Marienschule* gab es nun drei Klassenräume und einen Mehrzweckraum. Eine Lehrerdienstwohnung kam erst 1961 hinzu.



Abb. 11 Die Marienschule 1954, rechts der Kirchturm der St. Heinrichs-Kirche.

Was die Lokalpolitiker sowie die Schulverwaltung nicht wissen konnten war, dass ab 1950 die Schülerzahlen in Mülhausen stetig zurückgingen. Sie erreichten auch bis zur Auflösung der Volksschule in Mülhausen nie wieder den Höchststand von 148 Kindern. 1956 gab es nur noch 89 Schülerinnen und Schüler an der Marienschule. Daher war das Schulgebäude erheblich zu groß geplant und gebaut worden. Die dritte Lehrerstelle sollte aus diesem Grunde abgebaut werden. Es ergab sich aber, dass 1955 der Lehrer Arnold Blauen vorläufig seines Dienstes enthoben und 1959 ganz aus dem Dienst entlassen wurde.

1957 erkrankt der Leiter der Schule Hauptlehrer Heinrich Recken erneut schwer, so dass nur noch Fräulein Seraphine Schneiders zur Unterrichtung der 97 Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stand. 1960 stirbt Heinrich Recken mit 62 Jahren. Die Stelle blieb mehrere Monate unbesetzt, u. a. weil immer noch keine Dienstwohnung für einen Schulleiter zur Verfügung stand. 1961 übernahm dann Walter Verburg diese Stelle. Er blieb Schulleiter in Mülhausen bis zur Auflösung der Volksschule im Jahre 1968. Der Schulbetrieb wurde in Oedt im neu erbauten Schulzentrum weitergeführt, jetzt aber als Grund- und Hauptschule. In Mülhausen aber schloss nach über drei Jahrhunderten eine der typischen Landschulen für immer ihre Tore.

Wer mehr über das Volksschulwesen im Rheinland und der kleinen Dorfschule in Mülhausen wissen will, dem sei das 2016 erschienene Buch empfohlen:

Alfred Knorr & Heinrich Lennackers, Geschichte der Katholischen Volksschule in Mülhausen – Ein Beitrag zum Schulwesen im Rheinland vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Krefeld 2016.



Autorenlesung 2016: Alfred Knorr und Heinrich Lennackers (links)

Foto: Manfred Baum